

Hundert Jahre Bibliothek des Historischen Seminars – oder doch nicht?

Seit Jahren schon prangt auf unserer Homepage die Zahl 1919 als Gründungsjahr der Bibliothek.

Da wir uns heute genau hundert Jahre später in der Zeit befinden, habe ich bereits im vergangenen Jahr angeregt, zum doch bedeutsamen Jubiläum von 100 Jahren Bibliothek des Historischen Seminars ein Bibliotheksfenster zu gestalten. Im Eingangsbereich zu unseren Räumlichkeiten, an prominenter Stelle, sollte unsere Kundschaft über den Werdegang und das grosse Jubiläum der Bibliothek informiert werden.

Kürzlich habe ich damit begonnen, Informationen zum Thema zusammenzutragen. Im Zuge meiner Recherchen habe ich zwei ehemalige Oberassistenten angeschrieben, zu deren Aufgabengebiet die Betreuung der Bibliothek gehört hatte. Ausserdem habe ich mich durch die retrodigitalisierten Jahresberichte der Universität Zürich gearbeitet. Und ich habe mehrere hier in der Bibliothek vorhandene Festschriften für die Universität Zürich nach Informationen durchforstet.

Ein Bericht, auf den ich gestossen bin, war verfasst von Beat Näf, damals noch Oberassistent, heute Professor für Alte Geschichte hier am Historischen Seminar. Ich habe ihn direkt kontaktiert und habe im direkten Gespräch mit ihm weiterführende Informationen erhalten. Beat Näf hat manches «aus dem Nähkästchen geplaudert» und hat mir freundlicherweise auch einige Bücher zum Gebrauch für diese Recherche zur Verfügung gestellt.

Etwas später habe ich einen ergiebigen Nachmittag im Hochschularchiv (Teil der ETH-Bibliothek, Stockwerk H) zugebracht. Ich konnte einige von mir vorgängig bestellte Dossiers durchsehen und stiess dabei auf weitere brauchbare Details.

Relativ bald aber habe ich feststellen müssen, dass in keinem der bis dahin gesichteten Dokumente 1919 als exaktes Gründungsjahr der Bibliothek ausgewiesen wird. Einen Grund zum Feiern hat die Bibliothek also im 2019 nicht!

Trotzdem macht es Sinn, das Gefundene zu sammeln und mit Quellen versehen festzuhalten.

Zunächst bin ich der Frage nachgegangen, warum gerade 1919 als Gründungsjahr angenommen wird. Dabei habe ich herausgefunden, dass zu dieser Zeit ein bedeutender Schweizer Historiker gestorben ist, der an der Universität Zürich und an der ETH als Geschichtspräsident tätig war:

Wilhelm Oechsli (6. Oktober 1851 - 26. April 1919)



«*Wilhelm Oechsli studierte zuerst Theologie, dann Geschichte an den Universitäten Berlin und Zürich, unter anderem bei Theodor Mommsen. 1874 schloss er seine Studien mit der Promotion ab und wurde 1876 Lehrer an der Kantonsschule in Winterthur. 1887 trat er die neu geschaffene Professur für Schweizer Geschichte an der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich an und wirkte ab 1893 auch an der Universität Zürich. Als Geschichtswissenschaftler trat Oechsli für einen hohen Stellenwert des Quellenstudiums und die Hinterfragung von tradierten Mythen und Legenden ein. Seine Hauptwerke sind das damalige Standardwerk über die Ursprünge der Schweizerischen Eidgenossenschaft und eine zweibändige, sehr nahe an den Quellen verfasste Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert.*»¹

Nach seinem Tod gingen 1500 Bände aus seinem Privatbesitz an die Bibliothek des Historischen Seminars.²

Da diese umfangreiche Schenkung auch viel Platz innerhalb des Kollegiengebäudes beanspruchte, ist es nicht allzu abwegig, die Gründung einer Bibliothek in diesem Jahr anzunehmen.

Wie ich weiter entdeckt habe, ist 1919 als Gründungsjahr der Bibliothek des Historischen Seminars auch im Bibliothekstaschenbuch Schweiz von 1988 festgehalten. Da heisst es im Eintrag Nr. 773 auf Seite 116: *Historisches Seminar, Bibliothek [Anmerkung: damals noch an der Blümlisalpstrasse]. *1919 – 67'000 Bde, 210 Zss., 100 Mappen Hss [Handschriften] 15'000 Mikrof., 10'000 Dias, 550 Land-Karten, 100 Atlanten, 5000 Seminararbeiten.*³ - Die in diesem Eintrag erwähnte Jahreszahl ist nicht zwingend relevant, wenn man sich bewusst macht, dass das Bibliothekstaschenbuch nach Angaben der jeweiligen BibliotheksleiterInnen zusammengestellt wurde. Auf welche Weise diese zu den gelieferten Zahlen gekommen sind, ist nicht in jedem Fall schlüssig zu klären.

¹ Wilhelm Oechsli, unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Oechsli (abgerufen am 08.02.2019)

² Universität Zürich, Jahresbericht 1919/20 S. 42

³ Rainer Diederichs/Hermann Schneider (Red.): Bibliothekstaschenbuch Schweiz, Ausgabe 1988. Aarau: Sauerländer: 1988-1991. S. 116

Dass Zweifel berechtigt sind, zeigen auch Jahresberichte der Universität vor 1919. Es wird darin mehrfach auf eine Bibliothek, oder auf Bibliotheken ganz allgemein, verwiesen. So heisst es zum Beispiel im Jahresbericht 1913/14 in der Ansprache des damaligen Rektors Prof. Dr. A. Egger:

*«Ganze Fluchten von Räumlichkeiten sind für Seminarien und Seminarbibliotheken bestimmt. So erhält jede Disziplin ihre Arbeitsräume, zumeist kleinere Zimmer, welche sich schlecht für die öffentliche Besichtigung eignen, welche aber eine gesteigerte Intensität des Hochschulunterrichtes gewährleisten - eine Intensität, welche im besten Einklange steht mit der gesteigerten Energie des heutigen wirtschaftlichen und kulturellen Lebens».*⁴

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass - nach einer 1914 vom Volk abgeseigneten Zusammenlegung von Kantons- und Stadtbibliothek - auch die Gründung der Zentralbibliothek in der Form wie sie heute besteht, in diese Zeit, genauer 1917, fällt. Die Wurzeln der Zentralbibliothek reichen mit der Stadtbibliothek allerdings *zurück bis in die Barockzeit, mit der Bibliothek des Chorherrenstifts gar bis ins Frühmittelalter.*⁵

Dem Jahresbericht 1915/1916 der Universität Zürich ist zu entnehmen, dass der Bibliothek des Historischen Seminars für wissenschaftliche Zwecke ein Betrag von Fr. 300.00 zugesprochen wurde.⁶

Damit ist unbestritten, dass es sie bereits damals gegeben haben muss.

Am Historischen Seminar amtierten zu jener Zeit drei Professoren, namentlich Gerold Meyer von Knonau, der eingangs genannte Wilhelm Oechsli sowie Paul Schweizer.

Irgendwann im Laufe meiner Recherchen ist mir schliesslich ein Bericht aus dem Staatsarchiv in Zürich in die Hände gelangt, nach dessen Lektüre das Jahr 1919 als angenommenes Gründungsjahr endgültig vom Tisch war. Es wird darin nämlich ein eindeutiges Jahr genannt. In dem Bericht heisst es wörtlich:

*Ausserdem gab es mittlerweile an der Universität Zürich eine ähnlich ausgerichtete Spezialbibliothek in Form der **1892 geschaffenen Bibliothek des Historischen Seminars**, die nach sehr bescheidenen Anfängen dank den Privatbibliotheken der Professoren Karl Dändliker (1849-1910) und vor allem Wilhelm Oechsli (1851-1919) schweizergeschichtlich gut dotiert war und 1916 bereits 2460 Bände zählte. Auch in den folgenden Jahren konnte die Bibliothek des Historischen Seminars auf grosszügige Donatoren zählen: 1923 schenkte Eduard Blocher (1870-1942) die «Politische*

⁴ Universität Zürich, Jahresbericht 1913/14, S. 17

⁵ Zentralbibliothek Zürich, unter: <https://www.zb.uzh.ch/ueberuns/historischer-bestand/index.html.de> (abgerufen am 08.02.2019)

⁶ Universität Zürich, Jahresbericht 1915/16, S. 38

*Correspondenz Friedrich's des Grossen» (47 Bände, Berlin 1879-1920; Signatur NQ 188).*⁷

Des Weiteren wurde in den Sechzigerjahren u.a. die Privatbibliothek von Hans Nabholz (1874 - 1961, von 1933-1945 Geschichtsprofessor an der Universität Zürich) in die Bibliothek des Historischen Seminars integriert.⁸

Mehr oder weniger umfangreiche Schenkungen sind in den folgenden Jahren dazugekommen.

Das Staatsarchiv des Kantons Zürich hatte sich seit Jahren um private Schenkungen bemüht. Mit diesem Anliegen stand es nach der Gründung der Bibliothek des Historischen Seminars und der Zentralbibliothek Zürich in Konkurrenz, insbesondere auf dem Fachgebiet Geschichte.⁹

Die räumlichen Veränderungen des Historischen Seminars: Wanderjahre im Hochschulquartier

Ursprünglich waren im Hauptgebäude der Universität zwei Räume im zweiten Stock für die Historiker vorgesehen. 1938 kam ein dritter Raum dazu. Man benutzte die Räume für Übungen und für die Arbeit der Studierenden und Dozenten. Offenbar war die «Bibliothek» in diese Räume integriert und konnte daher während laufender Lehrveranstaltungen am Ort teilweise nicht benutzt werden. Sie wurde von einem Studenten aus einem höheren Semester betreut.¹⁰ Ausleihen wurden auf für jedes einzelne Buch extra angefertigte Ausleihkarten geschrieben.

1955 beschloss der Regierungsrat, das Historische Seminar durch den Ausbau von zwei darüber liegenden Räumen im Dachgeschoss zu erweitern. Dieser Entscheid ermöglichte die Schaffung eines Arbeits- und Bibliotheksimmers sowie eines kleinen Arbeitsraums für die Dozierenden.^{11 12}

⁷ Sieber, Ch. (2007). Die gedruckten Bestände im Staatsarchiv des Kantons Zürich (Bibliothek, Druckschriftensammlung, Archiv, Plansammlung, Graphische Sammlung): Ein Beitrag zur Zürcher Buch-, Bibliotheks- und Archivgeschichte. Zürich: Staatsarchiv des Kantons Zürich, S. 17. – Online unter: https://staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_inneres/sta/de/bestaende/bibliothek/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/916_1286539697547.spooler.download.1283249225703.pdf/Sieber_DruckeS-tAZH_2007.pdf (abgerufen am 21.02.2019)

⁸ Rektorat der Universität Zürich, Die Universität Zürich 1933-1983, 1983, S. 537

⁹ Sieber, Ch. (2007). Die gedruckten Bestände im Staatsarchiv des Kantons Zürich (Bibliothek, Druckschriftensammlung, Archiv, Plansammlung, Graphische Sammlung): Ein Beitrag zur Zürcher Buch-, Bibliotheks- und Archivgeschichte. Zürich: Staatsarchiv des Kantons Zürich, S. 29

¹⁰ Rektorat der Universität Zürich, Die Universität Zürich 1933-1983, 1983, S. 538

¹¹ Martin Gabathuler, Beat Näf. „Das Historische Seminar und seine Umzüge“, *unizürich*, 2/1991, S. 20/21

¹² Rektorat der Universität Zürich, Die Universität Zürich 1933-1983, 1983, S. 541

Für Studierende dagegen stand erst eine ungenügende Anzahl Arbeitsplätze zur Verfügung.

Zwischen 1955 und 1965 erfuhr das Historische Seminar einen erheblichen personellen Zuwachs. Nachdem 1955 6 Professoren, 3 Privatdozenten und 1 Assistent am Historischen Seminar tätig waren, waren es 1965 bereits 11 Dozenten, 3 vollamtliche Assistenten und ein seit 1964 vollamtlicher Bibliothekar. Dieses personelle Wachstum zog eine immer prekärer werdende Raumknappheit nach sich.

Man musste sich nach einer Alternative umsehen und wurde schliesslich im damals leerstehenden Gebäude der Swissair am Hirschengraben 84 fündig. Das Historische Seminar konnte sich dort auf anderthalb Stockwerken einmieten. Der Umzug fand im Wintersemester 1966/67 statt.¹³

Am neuen Standort stand dem Historischen Seminar mehr als doppelt so viel Fläche zur Verfügung wie zuvor im Hauptgebäude. Dozenten und Assistierende konnten eigene Büroräume beziehen, die sie allerdings untereinander teilen mussten. Und für die Studierenden standen neu rund 80 Arbeitsplätze zur Verfügung. Man hätte ohne weiteres zusätzliche Räume an externen Standorten dazu mieten können. Die so geschaffene räumliche Distanz hätte jedoch den wichtigen und guten Kontakt unter den Seminarangehörigen erschwert.¹⁴

Es war gut, dass sich zumindest die Abteilung Alte Geschichte teilweise separat am Hirschengraben 82, also in unmittelbarer Nachbarschaft, einrichten konnte.

Erst die Kündigung des Mietvertrages durch die Swissair setzte den Schlusspunkt der ruhigen Jahre am Hirschengraben. Ein erneuter Umzug des Historischen Seminars führte im September 1980 an die Künstlergasse 16 (seit 1994 umbenannt zu Karl-Schmid-Strasse 4, nach Prof. Dr. Karl Schmid, 1907-1974, Germanist und politischer Publizist, Professor und Rektor (1957-1959) der ETH Zürich). 1984 fand das Historische Seminar an der Blümlisalpstrasse eine neue Bleibe, dort, wo vorher das Geographische Institut eingemietet war.

Diesmal ebenfalls von einem Umzug betroffen war die Abteilung Alte Geschichte, die sich an der Möhrlistrasse 23 einmieten konnte.

Eine notwendige Sanierung der Räumlichkeiten an der Blümlisalpstrasse führte letztlich dazu, dass das Historische Seminar wieder ins Hauptgebäude zog, wo zwischen 1984 und 1991 die heute bestehende Bibliothek und weitere Räume des Historischen Seminars in den Lichthof des Kollegiengebäudes II eingebaut worden waren.¹⁵

¹³ Martin Gabathuler, Beat Näf: „Das Historische Seminar und seine Umzüge“, unizürich, 2/1991, S. 21

¹⁴ Rektorat der Universität Zürich, Die Universität Zürich 1933-1983, 1983, S. 541

¹⁵ Stanislaus von Moos, Sonja Hildebrand (Hrsg.): Kunst Bau Zeit 1914-2014: Das Zürcher Universitätsgebäude von Karl Moser. – Zürich: Verlag Scheidegger & Spiess, 2014, S. 388

Das elektronische Zeitalter bricht an

Bis 1992 wurden die Medien der Bibliothek des Historischen Seminars noch über einen aufwändig zu führenden Zettelkatalog nachgewiesen. Danach wurde in den Bibliotheken der Universität das erste elektronische Bibliothekssystem DOBIS/LIBIS eingeführt. 1999 erfolgte der Wechsel des in die Jahre gekommenen Bibliotheksverwaltungssystems zum System ALEPH, der DOBIS/LIBIS Verbund wurde Mitglied im Informationsverbund Deutschschweiz (IDS) und änderte seinen Namen zu Informationsverbund der Universität Zürich.¹⁶

Die noch über den Zettelkatalog nachgewiesenen Bestände wurden nach und nach retrokatalogisiert. Nach Einführung des Bibliothekssystems ALEPH erfolgte ein gross angelegtes Projekt, *Medea*, benannt nach der 1998 gegründeten Firma *Medea Services* mit Sitz in Ungarn. Tausende Katalogkarten wurden zwecks Übertragung ins elektronische System nach Ungarn gegeben.



Abbildung 2: Zettelkatalog in der Bibliothek des Historischen Seminars (Foto und ©: Barbara Höhn)

¹⁶ Geschichte der HBZ, unter: https://www.hbz.uzh.ch/dam/jcr:09b4792f-bb97-4c6a-8df9-d55d86af19ab/Geschichte_HBZ_DE.pdf, (abgerufen am 13.02.2019)

Inzwischen haben wir durch den Eintritt in den NEBIS-Verbund eine weitere Datenkonversion hinter uns.

Die Situation am Historischen Seminar im Jahr 2019

*«Heute ist das Historische Seminar mit seinen verschiedenen Abteilungen das grösste historische Institut der Schweiz. Hier wird Geschichte in ihrer ganzen thematischen und methodischen Vielfalt erforscht und gelehrt. Dazu gehören die Geschichte der Schweiz vom Mittelalter bis zur Globalisierung, die Geschichte West- und Osteuropas von der Antike bis zur Gegenwart sowie die koloniale und postkoloniale Geschichte Afrikas, Asiens und der USA. Wir fragen nach dem Denken und Handeln von Menschen in ihrer Zeit, nach dem Verhältnis von Geschichte und Gegenwart - und nach den Voraussetzungen dafür, heute etwas über vergangene Zeiten zu wissen».*¹⁷

Im Fachbereich Alte Geschichte lehren 3 ProfessorInnen, ebenso im Fachbereich Geschichte des Mittelalters.

Der Fachbereich Geschichte der Neuzeit ist aufgeteilt in die Teilbereiche Neuzeit (5 ProfessorInnen), Osteuropäische Geschichte (3 ProfessorInnen) und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (3 ProfessorInnen).

Die Männerbastion im Professorium wurde im Jahr 2003 mit der Ernennung von Prof. Nada Boskovska, Prof. Gesine Krüger und Prof. Francisca Loetz zu Ausserordentlichen Professorinnen am Historischen Seminar gebrochen.

Im Herbstsemester 2018 waren an der Universität gesamthaft 26'500 Studierende eingeschrieben, davon 10'300 an der Philosophischen Fakultät. Aktuell zählt das Historische Seminar gut 1400 Studierende und circa 150 Doktorierende, von denen etwa die Hälfte eine UZH-Anstellung als Assistierende, in Drittmittelprojekten oder als Stipendiaten hat.¹⁸

Zum Vergleich: Im Wintersemester 1918/19 waren an der Universität Zürich insgesamt 1908 Studierende eingeschrieben.¹⁹

¹⁷ Historisches Seminar, unter <https://www.hist.uzh.ch/de.html> (abgerufen am 13.02.2019)

¹⁸ Zahlen zum Historischen Seminar, Stand Februar 2019, von Barbara Welter Thaler, Geschäftsführerin

¹⁹ Universität Zürich, Jahresbericht 1918/19, S. 35.

Bibliotheken am Historischen Seminar im Jahr 2019

Das Historische Seminar verfügt über drei Bibliotheken: eine Hauptbibliothek (Bibliothek des Historischen Seminars) sowie zwei Spezialbibliotheken (in der Abteilung für Osteuropäische Geschichte und an der Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte).



Abbildung 3: Bibliothek des Historischen Seminars, KO2, Stockwerk H (Foto und ©: Barbara Höhn)

Die Hauptbibliothek des Historischen Seminars sammelt die für das Studium der Geschichte wichtigsten Monografien, Quellen, Lexika und Zeitschriften sowie CD-ROMs und DVDs. Der gesamte Bestand ist online abfragbar im Rechercheportal, <https://www.recherche-portal.ch>, dem gemeinsamen Portal von Zentralbibliothek Zürich und Universität Zürich.²⁰

Der reibungslose Ablauf des Bibliotheksbetriebs wird von drei ausgebildeten Bibliothekarinnen und zwei Bibliotheksassistentinnen gewährleistet (2,45 VZÄ).

Allgemein sind die Bibliotheken heute in einen grösseren Kontext eingebettet als früher. Sie sind Mitglied in einem Informationsverbund (im Fall der Bibliothek des Historischen Seminars ist das NEBIS, Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz, mit aktuell 148 angeschlossenen Bibliotheken, in Zürich u.a. die ETH-Bibliothek und zahlreiche Institutsbibliotheken der Universität) und sind durch den elektronischen Bestandesnachweis und die verschiedenen Bestellmöglichkeiten und Kurierdienste näher zusammengerückt. So bedient die Bibliothek des Historischen Seminars heute nicht mehr nur die Professorenschaft und die Studierenden des Historischen Seminars, sondern ist auch für Studierende anderer Fakultäten, gar anderer Hochschulen, und auch für Privatpersonen mit geschichtlichem Interesse eine gute Anlaufstelle.

²⁰ Bibliothek Historisches Seminar, unter <https://www.hist.uzh.ch/de/bibliotheken.html> (abgerufen am 20.02.2019)

Den einzelnen Lehrstühlen ist ein Budget zugewiesen, das sie unter anderem für Neuanschaffungen zuhanden der Bibliothek einsetzen können. Die Bibliothek selbst darf über einen eigenen ordentlichen Kredit verfügen, über welchen sie beispielsweise eigene Anschaffungen bezahlt oder aber auch für die Mehrheit der laufenden Zeitschriftenabonnemente aufkommt.

Heute laufen Erwerbung und Katalogisierung sowie die Ausleihe automatisiert über die Bibliothekssoftware ALEPH. Im Jahr 2021 wird sie durch das Bibliotheksverwaltungssystem ALMA Primo abgelöst werden. Über die im Entstehen begriffene SLSP (Swiss Library Service Platform) werden im gleichen Zeitraum die meisten Hochschulbibliotheken der Schweiz und auch zahlreiche kleinere Bibliotheken auf einer gemeinsamen Plattform zusammengeführt. Die Vorbereitungen zu beiden Entwicklungsschritten laufen auf Hochtouren.

Der Medienbestand der Bibliothek des Historischen Seminars hat in den vergangenen Jahren einen so bedeutsamen Zuwachs erfahren, dass der knapper werdende Platz zur Magazinierung der Medien Anlass zur Sorge gegeben hat. Auch in anderen Bibliotheken hat sich die Platzknappheit zu einem immer dringlicher werdenden Traktandum entwickelt. Mit der Gründung einer Kooperativen Speicherbibliothek bei Büron/Luzern (2014), in die seit 2016 beteiligte Bibliotheken ausgewählte Bestände auslagern können – die Bibliothek des Historischen Seminars hat 15'656 Bände (Zeitschriften und Monografien) abgegeben -, hat sich die Lage vorübergehend etwas entspannt.

Ausblick

In den vergangenen Jahren ist spürbar Bewegung in die Bibliothekslandschaft Schweiz gekommen. Vergleichbare Umwälzungen sind auch auf internationaler Ebene auszumachen. Gründe dafür sind etwa die sich rasch wandelnden Möglichkeiten der Informationsvermittlung (Stichworte: Internet, E-Media, Social Media etc. [diese Aufzählung ist nicht vollständig, aber richtungsweisend]), das Öffnen der Welt durch elektronische Märkte, die neuen Herausforderungen und differenzierteren Ausbildungsmöglichkeiten im Bibliothekssektor, erweiterte technische Möglichkeiten und nicht zuletzt die veränderten Bedürfnisse der Endnutzer und Endnutzerinnen.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Bibliotheken sich diesen Entwicklungen der Zeit weiter anpassen haben. So werden in absehbarer Zeit Bibliotheken zusammengelegt und Dienstleistungen zentralisiert werden. Die Tage der Bibliothek des Historischen Seminars in ihrer heutigen Form sind gezählt.

Barbara Metzger, Februar 2019

Literaturverzeichnis

Gabathuler, Martin und Näf, Beat. Das Historische Seminar und seine Umzüge. unizürich. 2/1991

Geschichte der HBZ [Online] 13. Februar 2019.

https://www.hbz.uzh.ch/dam/jcr:09b4792f-bb97-4c6a-8df9-d55d86af19ab/Geschichte_HBZ_DE.pdf

Historisches Seminar der Universität Zürich. [Online] 13. Februar 2019.

<https://www.hist.uzh.ch/de.html>

Historisches Seminar, Bibliotheken. [Online] 13. Februar 2019.

<https://www.hist.uzh.ch/de/bibliotheken.html>

Rektorat der Universität Zürich. Die Universität Zürich 1933-1983. Zürich : Universität Zürich, 1983

Sieber, Christian. Die gedruckten Bestände im Staatsarchiv des Kantons Zürich (Bibliothek, Druckschriftensammlung, Archiv, Plansammlung, Graphische Sammlung): Ein Beitrag zur Zürcher Buch-, Bibliotheks- und Archivgeschichte. Zürich : Staatsarchiv, 2007

[Online] 13. Februar 2019.

https://staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_inneres/sta/de/bestaende/bibliothek/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/916_1286539697547.spooler.download.1283249225703.pdf/Sieber_DruckeStAZH_2007.pdf

Universität Zürich. Jahresbericht 1913/14. Zürich : Universität Zürich, 1913/14

Universität Zürich. Jahresbericht 1915/16. Zürich : Universität Zürich, 1915/16

Universität Zürich. Jahresbericht 1918/19. Zürich : Universität Zürich, 1918/19

Universität Zürich. Jahresbericht 1919/20. Zürich : Universität Zürich, 1919/20

von Moos, Stanislaus und Hildebrand, Sonja. Kunst Bau Zeit, 1914-2014: Das Zürcher Universitätsgebäude von Karl Moser. Zürich : Verlag Scheidegger & Spiess, 2014

Welter Thaler, Barbara. Aktuelle Studierendenzahl am Historischen Seminar. [schriftliche Auskunft]. 14. Februar 2019.

Wikipedia, Wilhelm Oechsli. [Online] 8. Februar 2019.

https://de.wikipedia.org/wiki/Wilhelm_Oechsli